Weihnachten – mit Gottes Augen schauen

Liebe Gemeinde: Was ist das Weihnachtliche, was jenes Kind in der Geschichte tut? Es schaut das kleine Geschöpf mit Gottes Augen an: Gott wendet sich uns zu – kommt selbst in die Welt. Er schaut uns an – und sieht das Wertvolle in uns. Jenseits dessen, was wir tun oder haben: Er wendet sich uns zu wegen dem, was wir sind: Seine Kinder, die Er liebt!

In der Weihnachtsgeschichte gibt es auch jemanden, der Gottes Blick braucht: Josef. Was geschieht, ist für ihn eine Herausforderung! Seine Verlobte wird schwanger – und das Kind ist nicht von ihm.
Die normale Reaktion wäre, dass er die Verlobung auflöst. Das haben ihm sicher viele empfohlen – oder ihn sogar dazu gedrängt. Denn: Für andere wird Maria die sein, die das uneheliche Kind erhalten hat. Dieser ‚Fehler' wird sie und die Familie immer begleiten.
Josef lässt sich trotzdem darauf ein. In der Bibel steht (Matthäus 1,20): Gott hilft ihm – durch einen Eingel im Traum – dass er die Lage mit anderen Augen anschauen kann: Mit Gottes Augen.
Innerhalb der Familie merken sie an Weihnachten, dass es tatsächlich richtig ist so: Die Hirten und die 3 Weisen kommen – und knien ehrfürchtig nieder; vor Maria mit ihrem unehelichen Kind – vor Jesus.
Darum steht am Schluss der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,19): „Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen."
Man fragt sich: Warum ist das wichtig? Für Maria war es sehr wichtig – und auch für Josef! Bis zur Geburt bekam sie viele Vorwürfe zu hören. An Weihnachten wird sie rehabilitiert.

Nehmen wir doch das mit von Weihnachten – für andere: Versuchen wir mehr, sie mit Gottes Augen anzuschauen. Trauen wir anderen zu, dass sie das Gute möchten – auch wenn man es im Moment nicht versteht. Denn wir sehen von aussen nie alles, was wir sehen müssten, um jemanden wirklich zu verstehen. Fällen wir also nicht mehr so schnell Urteile – sondern bemühen uns darum, anderen wirklich zuzuhören.

Nehmen wir Weihnachten auch für uns selbst mit – wenn wir uns nicht verstanden fühlen. Da ist jemand, der schaut uns liebevoll an: Gott. Er sieht das Wertvolle in uns – und traut uns das Gute zu. Zu Ihm dürfen wir jederzeit kommen. Er wartet mit offenen Armen – auf dich und mich.

Amen.

Andreas Anderfuhren